

Erfahrungsbericht Université Lumière Lyon II

Ich habe im Wintersemester 2015/16 an der Université Lumière II in Lyon studiert, um nicht nur meine Französischkenntnisse aufzufrischen und zu verbessern, sondern auch um die französische Kultur besser kennen zu lernen, als es jemals an der Uni möglich sein wird. Schon vorneweg kann ich eindeutig sagen, dass es eine einmalige Erfahrung war, die ich nicht missen möchte und die ich definitiv weiterempfehle (gerade auch an jene, die, wie ich, später Französischlehrer/in werden wollen). Lyon war zudem meine Erstwahl und begeisterte mich vom ersten Tag an! In Freiburg war noch Frau Erdmann meine Erasmuskordinatorin, in Lyon war dann Frau Radureau für uns zuständig, eine Frau die sich um alle ankommenden Erasmusstudenten kümmern musste aber einem dennoch jederzeit hilfsbereit und erklärend zur Seite stand.

Was meine Reise nach Lyon anging, so verlief diese sehr entspannt. Ich nahm von Freiburg aus einen Zug nach Basel SBB und stieg dort dann in einen TGV um, der direkt nach Lyon durchfuhr. Da ich im Vorhinein buchte, beliefen sich meine Kosten für die Anreise auf gerade mal 35 Euro! Die Rückreise hingegen gestaltete sich deutlich stressiger, da in Frankreich nie im Vorhinein bekannt gegeben wird, von welchem Gleis der Zug abfährt. Meiner wurde 2 Minuten vor geplanter Abfahrt erst angeschrieben und das kann mit 3 Koffern eine ziemliche Herausforderung werden! Ich hatte aber zum Glück Hilfe, sodass es (zwar knapp aber immerhin) noch geklappt hat.

Wohnen

Da ich vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes innerhalb Freiburgs umzog und noch einige Hausarbeiten schreiben musste, ging ich erst relativ kurzfristig auf Wohnungssuche und war erleichtert, als mir eine Freundin die Adresse einer Frau gab, bei der sie selber Jahre zuvor einmal gelebt hatte. Mir kam das Glück zugute und die Frau antwortete tatsächlich, dass sie mich die ersten zwei Monate aufnehmen könnte und ich danach bei einer Freundin von ihr den restlichen Teil meines Auslandsaufenthaltes verbringen könnte. Da ich ja nicht wirklich eine sonderlich große Auswahl hatte, willigte ich schnell ein und befand mich am 31. August in einer kleinen aber feinen Wohnung in der unmittelbaren Nähe zur Universität und zu Bellecour (dem zentralen Platz in der Innenstadt). Bevor die Uni los ging, hatte ich mich entschieden, einen Sprachkurs zu belegen. Dieser (in Kombination mit einer weiteren Hausarbeit für die Freiburger Uni, Hausaufgaben und der Regelung der ganzen administrativen Angelegenheiten) beanspruchte nahezu den kompletten Tag. Wirklich nicht empfehlenswert und bevor ich richtig realisiert hatte, in was für einer tollen Lage sich meine erste Wohnung eigentlich befand, hieß es dann auch schon wieder ausziehen. Dann ging es für mich nach Villeurbanne, was sich mit der Straßenbahn bzw. der U-Bahn ca. 45 Minuten von der Universität entfernt befand. Dort hatte ich leider kein eigenes Zimmer, sondern wohnte auf

der Galerie, die komplett offen gehalten war. Privatsphäre war Fehlanzeige, dafür bekam ich aber die Gelegenheit mein Französisch wirklich enorm zu verbessern, da ich mit 2 Franzosen zusammenlebte – einem Musikstudenten und der Besitzerin selber. Auch wenn es anfangs wirklich ungewohnt war, dass jeder in mein „Zimmer“ kommen konnte und Lernen zum Beispiel nur in der Bibliothek und nicht zu Hause möglich war, so rauften wir uns doch alle ganz gut zusammen und unternahmen einiges gemeinsam. Zwar war meine vorherige Wohnung deutlich komfortabler aber es waren die 4 Monate danach, in denen sich mein Französisch wirklich verbesserte, da ich jeden Tag „gezwungen“ war Französisch zu sprechen. Von vielen anderen Erasmusstudenten hörte ich, dass es Tage gäbe, an denen sie kein einziges Wort Französisch sprechen würden, da sie (zum Beispiel im Studentenwohnheim) zum Großteil nur mit anderen Erasmusstudenten kommunizieren würden. Da es an der Uni wirklich schwierig war mit Franzosen in Kontakt zu treten, war ich froh, dass ich zumindest zu Hause die Möglichkeit hatte, Französisch zu sprechen. An der Universität selber waren zwar alle sehr freundlich und hilfsbereit, wenn man Fragen hatte aber darüber hinaus wirkte es so als ob sie nicht wirklich Interesse an uns Erasmusstudenten hätten – sei es weil wir nur wenige Monate da sein würden, sei es weil unser Französisch noch zu schlecht war. Umso froher war ich also, dass ich mit 2 Franzosen zusammenlebte und kann dies auch definitiv weiterempfehlen!

Studieren

Die Kursbelegung in Frankreich läuft ein wenig anders ab als hier in Deutschland, denn so etwas wie hisinone oder Campus management (wie wir es aus Freiburg gewöhnt sind) gibt es dort nicht und man wird relativ komisch angeguckt, wenn man sich erkundigt, wo man sich denn online für die Kurse anmelden müsse. Das ganze spielt sich in den ersten zwei Wochen des Semesterbeginns ab. In diesen Tagen lief ich fast ununterbrochen mit einem gelben Zettel rum – ein äußerst gutes Erkennungsmerkmal um andere Erasmusstudenten ausfindig zu machen. Denn auf diesem Zettel mussten die Kurse, die wir belegen wollten eingetragen werden, dem zuständigen Dozenten/Professor vorgelegt und von diesem unterzeichnet werden. Wenn diese ganze Prozedur vollendet war, musste der Zettel zum Office des relations internationales gebracht werden, wo Frau Radureau jeden Kurs einzeln nacheinander in einen uralten Computer eintippte, der ab und an abstürzte.

Zuvor galt es allerdings erst einmal passende Kurse zu finden und das war leichter gesagt als getan! Wenn man es geschafft hatte, sich durch die ellenlangen Listen mit den dazugehörigen zahlreichen Abkürzungen durchzukämpfen tat sich das Problem auf, dass es zwei Campus gab – einen relativ zentral gelegenen Campus in der Rue de l'université und den Campus von Bron, der sich etwa eine 35-minütige Straßenbahnfahrt von dem eben genannten Campus entfernt befand. Hatte man also

beispielsweise von 10 bis 11:45 einen Kurs in Bron und von 12 bis 14 Uhr dann einen Kurs am zentralen Campus kam man immer mindestens 25 Minuten zu spät und das nervte nicht nur die Professoren sondern auch einen selber, weil es ja gerade als Erasmusstudent in den ersten Wochen schwierig ist mitzukommen und alles zu verstehen. Verpasste man also schon einmal die ersten 25 Minuten, wurde es umso schwieriger zu erraten, welche Thematik in dieser Stunde wohl behandelt werden sollte. Weil ich genau das nicht wollte, beschloss ich also die Kurse so zu legen, dass ich immer ausreichend Zeit hatte von dem einen zum anderen Campus zu gelangen. Damit fielen allerdings schon zahlreiche Kurse weg und ich musste am Ende Kurse belegen, in denen wir von den Professoren mit den Worten begrüßt wurden: „An Ihrer Stelle würde ich den Kurs nicht belegen, da selbst sehr viele Muttersprachler hier durchfallen.“ Sehr ermutigend! Nichtsdestotrotz belegte ich den besagten Kurs, büffelste hart, bestand und konnte mir ein freches Abschiedsgrinsen gegenüber dem Professor nicht verkneifen.

Der zentrale Campus in der Rue de l'université ist sehr schön gestaltet, liegt direkt gegenüber der Rhône, die zum Flanieren einlädt und ist auch nicht allzu groß, was mich allerdings nicht davon abgehalten hat, mich mehrmals ordentlich zu verlaufen und zahlreiche Räume nicht zu finden. Die Bibliothek ist nur einen Katzensprung vom Campus entfernt und bietet auf 5 Etagen ausreichend Material und Platz. Mitten auf dem Campus gibt es eine kleine Cafeteria und in einer Seitenstraße ca. 3 Minuten von der Uni entfernt noch einmal eine Kantine. Zwar ist Frankreich ja für seine Delikatessen berühmt, davon war aber leider an diesen beiden Orten nichts zu spüren. Da ist die Kantine in Bron deutlich empfehlenswerter – dort gibt es sogar eine Salatbar an der man sich nach Belieben einen tollen Salat zusammenstellen kann. Ansonsten kann der Campus von Bron allerdings in keiner Weise mit dem zentralen Campus mithalten.

Generell fand ich die Kurse sehr anspruchsvoll und verbrachte mehrere Wochen in der Bibliothek, um nachzuarbeiten und meine (gerade anfangs) noch ziemlich chaotischen Mitschriften zu entziffern. Das Klischee, dass Erasmusstudenten also nur feiern gehen würden und vielleicht $\frac{1}{4}$ ihrer Zeit lernen würden traf zumindest bei mir und meinen Mitstudenten/innen nicht zu. Ich belegte im Vorhinein 8 Kurse und einen Sportkurs, einfach um sicherzustellen, dass ich am Ende auf die geforderten ECTS-Punkte kommen würde und das Erasmusgeld nicht zurückzahlen müsste. Im Vorhinein belegte ich wie bereits erwähnt noch einen Sprachkurs, den ich höchstens dahingehend empfehlen kann, Leute kennenzulernen. Ansonsten ist das komplette Geldverschwendung! Ich war wirklich sehr enttäuscht von diesem Kurs, da ich mir aufgrund des Preises (300 Euro) eigentlich sehr viel erhofft hatte. Das Gegenteil war der Fall! Der Kurs war selbst für Frankreich extrem chaotisch aufgebaut. Teils fielen Stunden einfach aus, worüber wir allerdings nicht informiert wurden, sodass wir mehrmals vor verschlossenen Türen standen. Nachgeholt

wurden diese Stunden auch nicht. Es wechselten sich 3 Dozenten ab, von denen uns eine mehrmals anschrie, unser Französisch beschimpfte und uns sogar beleidigte. Diese Dozentin war auch der Grund dafür, dass mehrere Studenten den Kurs abgebrochen haben (trotz des bereits bezahlten Geldes). Am Ende gab es eine Art Abschlussklausur, die darin bestand gemeinsam mit einem anderen Kommilitonen einen Aufsatz am Computer zu verfassen, was sich als relativ einfach erwies. Wer also vergleichsweise leicht an ECTS-Punkte kommen will, ist hier richtig, muss aber in Kauf nehmen beleidigt zu werden, was ich nicht nur äußerst unprofessionell sondern auch uns gegenüber völlig unangebracht fand. Allerdings habe ich in diesem Kurs wirklich tolle Leute kennengelernt, die auch in den darauf folgenden 6 Monaten noch zu meinem engsten Freundeskreis gehörten. Für mich war es somit viel eher ein Knüpfen erster Kontakte anstatt einer hilfreichen Auffrischung meiner Französischkenntnisse.

Mitte September begann dann die Uni. Ich belegte die folgenden Kurse:

- Langue française moderne CM & TD
- Littérature française CM & TD
- Thème TD
- Version TD
- Phonologie
- Linguistique (Langue française maternelle)

Langue française moderne CM & TD (Monsieur Wahl) war ein interessanter, wenn auch recht schwieriger und anspruchsvoller Kurs, von dem uns anfangs abgeraten wurde. Der Dozent war mit einer der nettesten den ich an der Uni hatte, da er nicht nur sehr deutlich und genau erklären konnte, sondern auch auf uns Erasmusstudenten Rücksicht nahm und man jederzeit das Gefühl hatte, sich mit Fragen an ihn wenden zu können. Nichtsdestotrotz hatte er sehr hohe Ansprüche, sodass die Klausuren bei ihm leider nie sonderlich gut ausfielen. Ich hatte sowohl die Vorlesung als auch den dazu begleitenden Kurs bei Herrn Wahl, wobei sich der Kurs eigentlich nicht sonderlich von der Vorlesung unterschied, da in beiden der für Frankreich so typische Frontalunterricht stattfand. Als Grundlage für den Kurs galt das Buch „Le Planétarium“ von Nathalie Sarraute und der Leistungsnachweis bestand in der aktiven Teilnahme sowie in zwei Klausuren (einer 2 stündigen in der Mitte des Semesters und einer 3 stündigen am Ende des Semesters). Während er die erste Klausur noch relativ gnädig bewertete, wurde die Endklausur sehr streng benotet. Wollte ich mir den Kurs anfangs noch als Hauptseminar für Sprachwissenschaften in Freiburg anrechnen lassen, habe ich mich nun angesichts der Note anders entschieden. Trotzdem kann ich den Kurs weiterempfehlen da er mich, was das Französische angeht, sehr vorangebracht hat.

Littérature française moderne (Madame Barberger & Sophie Coste-Mignot): Der Kurs behandelte 2 unterschiedliche Werke der französischen Literatur - „Le Planétarium“ (was auch schon im Sprachwissenschaftskurs durchgenommen wurde) und „Les Misérables“ von Victor Hugo. Das Arbeitsklima im Kurs war relativ angespannt, da sowohl die französischen Studierenden als auch wir Erasmusstudenten mit den Anforderungen die Frau Bamberger anfangs an uns stellte maßlos überfordert waren. Mitten im Semester wurde Frau Bamberger dann aufgrund eines Todesfalls in ihrer Familie von Frau Coste-Mignot abgelöst, die es mit ihrer fröhlichen aber gleichzeitig energischen Art schaffte uns alle wesentlich mehr zu motivieren als zuvor. Als Leistungsnachweis galt die aktive Teilnahme am Kurs sowie ein abschließender Aufsatz der in Zusammenhang mit der behandelten Lektüre stand.

Thème TD: Dieser Kurs ist mit dem in Freiburg angebotenen KSK Kurs vergleichbar. Es handelte sich dabei um einen der anspruchsvollsten Kurse, die ich in Frankreich belegt habe und den ich zwar mit sehr viel Arbeitsaufwand bestanden habe, dafür aber mit einer relativ schlechten Note. Die Texte die übersetzt werden sollten, waren nicht nur sehr lang sondern meiner Meinung nach auch häufig relativ willkürlich ausgesucht. Einmal mussten beispielsweise 2 Seiten (schnell aus einem Buch herauskopiert) von Heinrich Heine „Das schreibende Glas“ übersetzt werden. Wenn man bereit ist, viel Zeit in den Kurs zu investieren, kann man durchaus einiges an neuem Vokabular erwerben – wie nützlich das allerdings ist, bleibt jedem selbst überlassen festzustellen.

Version TD: Dieser Kurs ist mit dem Textproduktionskurs in Freiburg zu vergleichen. Leider fühlte sich der Dozent von uns Erasmusstudenten vermutlich eingeschüchtert, denn er ließ keinerlei Alternativantworten zu und nahm (wirklich nett formulierte) Verbesserungsvorschläge sofort als Kritik auf. So kam es auch vor, dass in unseren Klausuren, Sachen die eindeutig richtig waren (und die auch jeder Deutsche so sagen würde) von ihm als falsch und teils sogar mit Doppelfehlern angestrichen wurden. Von den Franzosen hat glaube ich niemand den Kurs bestanden, denn schon wir Deutschen schnitten mit nicht sonderlich guten Noten ab und den Franzosen war mit jeder weiteren Stunde der Unmut und die Frustration zunehmend anzumerken. Leistungsnachweis waren zwei Klausuren, eine aktive Teilnahme am Kurs und als Hausaufgabe mussten wöchentlich Texte auf die kommende Sitzung vorbereitet und übersetzt werden.

Phonologie: Diesen Kurs habe ich eigentlich schon aufgegeben bevor er richtig angefangen hatte, doch ich war nicht die einzige. Der Professor hatte allgemein keinen sonderlich guten Ruf und anhand der schlafenden Studenten auf den Tischen (schon in der ersten Stunde) fragte ich mich schon bald ob überhaupt irgendjemand den Kurs bestehen würde. Der Professor an sich war sicher sehr gebildet und kannte sich blendend mit seiner Thematik aus, redete die meiste Zeit aber über die Köpfe der Studierenden hinweg und gerade weil es mir in den ersten Wochen in diesem Kurs am

schwersten fiel mitzuschreiben ließ auch bei mir die Motivation sehr schnell nach. Letztendlich schrieb ich die Endklausur nur noch aus Pflichtbewusstsein mit – dort war mir allerdings schon längst klar, dass ich mir diesen Kurs keineswegs in Freiburg anrechnen lassen würde.

Linguistique (Madame Rossi-Gensane): Dieser Kurs gehörte mit zu meinen absoluten Lieblingsveranstaltungen, da es die Professorin mit ihrer netten, aber dennoch strengen Art schaffte, nicht nur ein sehr gutes Arbeitsklima zu schaffen, sondern auch die Möglichkeit bot, Fragen zu stellen, wenn Unklarheiten bestanden bzw. kritische Diskussionen in Gang zu bringen (was ich in keinem anderen Kurs beobachten konnte). Inhaltlich befasste sich der Kurs mit der Mikro- und der Makrosyntax und ging darüber hinaus (was ich besonders interessant fand) auch auf verschiedene Schulgrammatiken ein. Als Leistungsnachweis galt die aktive Teilnahme am Kurs sowie eine Endklausur, die äußerst fair gestellt war!

Leben

Wer schon einmal in Frankreich war, weiß dass es dort was die Organisation angeht etwas anders zugeht als hier. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber daran und ich habe es gegen Ende sogar geschafft, mich ein wenig von der deutschen Pünktlichkeit zu lösen. Abgesehen davon, dass man manchmal das Gefühl hat, alles um einen herum versinkt im totalen Chaos, lebt es sich in Lyon allerdings sehr angenehm! Nichtsdestotrotz sollte man vor seinem Erasmussemester (gerade auch wenn man noch ein bisschen mehr von Frankreich kennenlernen will) ein bisschen Geld zurücklegen, denn sowohl die Mieten als auch Grundnahrungsmittel und Freizeitaktivitäten gestalten sich teurer als in Freiburg. Geht niemals in den Carrefour City – da kann es gut sein, dass ihr Toilettenpapier für 5 Euro kauft. Der große Carrefour (ein besonders schöner befindet sich im Einkaufszentrum beim Part-Dieu) hingegen ist sehr empfehlenswert und teils sogar ein echtes kulturelles Highlight. Als ich das erste Mal dort war kaufte ich nichts, sondern lief eine Stunde lang staunend umher und hatte danach immer noch nicht alles gesehen.

Ein französisches Konto zu eröffnen ist generell vorteilhaft, weil es gleichzeitig auch die Grundvoraussetzung für zahlreiche andere Aspekte (Handy, Haftpflicht etc.) ist. Um kurz auf das Handy zu sprechen zu kommen – geht auf keinen Fall zu Bouygues! Ich wurde maßlos über den Tisch gezogen und war zwei Monate lang ohne funktionsfähiges Handy! Danach habe ich zu orange gewechselt. Mein Konto hatte ich bei BNP Paribas und kann dies grundsätzlich weiterempfehlen. Zwar hat es sich ca. zwei Wochen hingezogen, bis ich meine Kreditkarte bekam aber abgesehen davon waren die Angestellten in der Bank immer sehr nett und zuvorkommend und haben einem geduldig alles erklärt, was es zu wissen und zu beachten gab.

Ich hatte vor meinem Erasmussemester zwei Nebenjobs und mit dem angesparten Geld bin ich dann in Lyon ganz gut über die Runden gekommen. Beim Feiern sollte man allerdings schon aufpassen, dass man nicht allzu oft auf die Erasmuspartys geht, die mit einem Eintritt von 15 Euro (meiner Meinung nach) nicht nur maßlos überteuert sind sondern auch wirklich nichts besonderes zu bieten haben. Da fand ich die kleinen Péniches (kleine Boote auf der Rhone) deutlich schöner, vor allem weil man dort auch mit Franzosen in Kontakt kam, was auf den Erasmuspartys eher selten der Fall war. Das Sirius kann ich dabei ganz besonders empfehlen! Das Klischee, dass Franzosen gerne Wein trinken hat sich zu 100 % bestätigt. Tatsächlich sah man vortrinkende Franzosen immer mit einer Flasche Wein in der Hand und dieser war (im Vergleich zum Bier) auch bezahlbar in den Kneipen. In den Traboules gab es sogar eine Bar wo man an einem Tag in der Woche bis Mitternacht ein Gläschen Wein für einen Euro bekam.

Abgesehen von den zahlreichen abendlichen Gestaltungsmöglichkeiten, kann ich auch die von dem ESN angebotenen Erasmusausflüge sehr empfehlen. Ich bin mit dem ESN nach Nizza und Monaco gefahren und es war eine einmalige Erfahrung, die zudem (bedenkt man was man alles gesehen hat) auch noch sehr kostensparend war. Darüber hinaus wurden auch kleinere Events wie Bowling, gemeinsame Kochabende, Schlittschuhlaufen und Stadtbesichtigungen angeboten, die alle unglaublich viel Spaß gemacht haben und natürlich darüber hinaus noch die Möglichkeit boten neue Leute kennenzulernen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lyon ein riesiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen hat! Nicht nur die Innenstadt lädt zum Flanieren ein, auch die zahlreichen Museen, die Oper, die verschiedenen Theatern, die zahlreichen Gässchen, der Parc de la tête d'or und so weiter und so weiter haben ihren ganz eigenen Scharm und haben zumindest mich innerhalb kürzester Zeit in ihren Bann gezogen. Das sonstige absolute Highlight „La Fête des lumières“ wurde in der Zeit in der ich da war, aufgrund der Terroranschläge in Paris, leider abgesagt. Dennoch fand eine abgespeckte Version statt, die natürlich nicht annähernd so groß und imposant war, wie es sonst der Fall gewesen wäre, die aber immerhin einen kleinen Eindruck davon vermittelte, wie es hätte sein können. Ich werde auf jeden Fall dieses Jahr zurückkehren um das Schauspiel in seinem vollen Glanz mizu erleben!

Alles in allem hatte ich eine unglaublich schöne Zeit in Lyon, habe tolle Menschen und neue Kulturen kennengelernt, konnte mein Französisch enorm verbessern und möchte keinen Tag der vergangenen Monate missen! Natürlich geht es am Anfang manchmal schon ein wenig chaotisch zu, aber das ist ganz normal und gehört irgendwie auch dazu! Solltet ihr eine Zusage für Lyon bekommen könnt ihr euch wirklich glücklich schätzen, denn es ist (und das sage ich nachdem ich quer durch das Land gereist bin) mit eine der schönsten Städte Frankreichs!

Bei Fragen schreibt mir einfach eine E-mail an: simons-94@web.de. Ich wünsche euch eine tolle Zeit und ganz viel Spaß in Lyon!